

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannsgasse 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Götter in Verbindung
Schriftführer d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserte an Wochentagen die
11 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.
Adresse für Inseratannahme:
Otto Riem, Universitätsstr. 22,
Louis Böcher, Daimstr. 21, dort.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 12,850.
Abonnementspreis viertel 4¹/₂ M.,
incl. Frangiraten 5 M.,
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagerungspreis 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postförderung 36 M.,
mit Postförderung 45 M.
Inserte 4gep. Courtois, 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactions-
druck die Spalte 40 Pf.
Inserte sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praenumerando
oder durch Postwechsel.

No 85.

Freitag den 26. März.

1875.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 11. Mai 1874, den Handel mit Theater-
billetts und Theaterzetteln an öffentlichen Orten betr., verordnen wir auf Grund des
§. 306.10 des Strafgesetzbuchs, verbunden mit §. 4 der Verordnung, die Ausführung der Gewerbe-
Ordnung betreffend, vom 16. September 1869 und §. 9 der Verordnung, den Gewerbebetrieb im
Umherziehen betreffend, vom 18. December 1869 wie folgt:

- 1) Das Feilhalten, das Anbieten und der Verkauf von Billetts zu den Vorstellungen der
Stadttheater ist in den Vorräumen, Zugängen und auf den Vorplätzen der städtischen
Theater sowie auf dem Augustusplatz, der Goethestraße und den an das neue Stadt-
theater anstoßenden Promenadenwegen, desgleichen auf dem Theaterplatz, der Theater-
gasse und den die Umgebung des alten Stadttheaters bildenden Promenadenwegen und
zwar Wochentags während der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags,
sowie von 5 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen aber
überhaupt verboten.
 - 2) Es bewendet auch ferner bei der bestehenden Anordnung, daß das Feilhalten von
Theaterzetteln, Opernzetteln und anderen dergleichen Prospektzettel während der
unter 1 bemerkten Zeiträume und an den dazwischen bezeichneten öffentlichen Orten
lediglich auf den, den betreffenden Verkäufern angewiesenen Ständen bis auf Widerruf
gestattet ist, es haben jedoch die Inhaber solcher Stände in dieser Beziehung ihnen
gegebenen Anweisungen genau und pünktlich nachzukommen.
- Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu Sechzig Mark oder mit Haft bis
vierzehn Tagen bestraft werden.
Leipzig am 20. März 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Reichel.

Lehranstalt

für junge Leute aus dem Handels- und Gewerbebestande.
Das neue Schuljahr beginnt am 26. April. — Unterrichtszeit: die geschäftsfreien Mittags-
und Abendstunden. Prospekte gratis. Anmeldungen nimmt entgegen
R. Rost, Director, Brühl 16, 2 Etage.

Kaufmännische Fortbildungsschule

Markt 13, Stieglitzens Hof.
Anmeldungen für das neue (neunte) Schuljahr werden von 11-12 Uhr täglich, excl. Sonn-
abend und Sonntag, von dem Unterzeichneten im Schallocale entgegengenommen. Ebendasselbst
stehen jederzeit Prospekte gratis zu Diensten.
Ed. Kühn, Director.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 26. März. Nach mehrfach und von
lunziger Seite angeführten Erörterungen rühren
die trübe Färbung und die sonstigen unangeneh-
men Eigenschaften des Wassers aus der städti-
schen Wasserleitung, welche sich in der jüngst-
vergangenen Zeit und besonders in den letzten
Tagen so empfindlich fühlbar gemacht haben, von
eisenhaltigen Stoffen her, die muthmaßlich durch
den neuangelegten südlichen Sammelcanal zuge-
führt werden. Als gesundheitschädlich sind die-
selben nach dem Ausspruch wissenschaftlicher Au-
toritäten nicht zu betrachten.

Die Frage, wodurch jene Beimischungen verur-
sacht, ob und wie sie zu beseitigen seien, unterliegt
gegenwärtig einer vorläufigen Untersuchung. Ab-
gesehen von dieser hat aber der Rath Veranlas-
sung genommen, alle hier einschlagenden weiteren
Fragen, insbesondere wegen Erschließung größerer
und ergiebiger Zuflüsse guten Wassers zu unserer
Leitung, einer Commission zu unterbreiten, welche
aus Mitgliedern der Wissenschaft und Technik zu-
sammengesetzt ist.

Insbesondere ist Veranlassung getroffen worden,
den südlichen Sammelcanal ganz abzuschließen
und gründlich auszuräumen zu lassen.
Das zur Stadt geführte Wasser wird vorläufig
aus dem nördlichen Sammelcanal ent-
nommen werden, welcher früher reines, klares
Wasser lieferte, und wie aus demselben un-
mittelbar geschöpfte Proben ergeben, auch noch zu
führen scheint. Dieses Wasser ist dem Rosten
unterworfen worden und hat dabei an Klarheit
und Reinheit nichts verloren.

Wenn, wie allen Familien dringend an das
Wasser zu legen ist, jede unnötige Vergewandung des
Leitungswassers sorgsam vermieden wird, so steht
zu hoffen, daß das Wasser aus dem nördlichen
Sammelcanal auf geraume Zeit ausreichen werde.

Leipzig, 25. März. Wie wir schon be-
nehmen, werden die Herren Herzog & Schu-
mann ihre Vorstellungen in dem dazu eigens
erbauten Circus am Königsplatz bereits am
1. Osterfeiertag als den 28. d. M. Abends be-
ginnen und bis zum Schluß der Ostermesse
fortsetzen.

In Dresden erzählt man sich von einer
bedeutenden Wechselräubung (10,000 M.),
deren sich dort ein junger Mann schuldig gemacht
habe, und von einem großen Diebstahl im
Englischen Viertel, welcher auf 100,000 M. ange-
geben wird.

Die „Dresd. Ztg.“ sagt: Ein Reisender,
welcher in Geschäften vom letzten Sonnabend bis
zu gestern das obere Erzgebirge besucht hat,
berichtet uns, daß zu dem alten, theilweise noch
massenhaft liegenden Schnee bedeutende Schichten
neuer gekommen sind und überall der Schilten
wieder flott geht. Die Physiognomie der dies-
maligen Osterwoche des gesammten Erzgebirges
von Wozz draußen im Bogtlande bis herauf
nach Altenberg gleiche auf das Genaueste der

einer Neujahrswoche mit ununterbrochenen Schneeflächen und grimmiger Winterkälte. Auf den
freigelegenen Fluren habe man schon Hunderte
von erstorenen Stängeln angelesen; aber auch
unter den Menschen sei in vielen dichtbevölkerten
Krautdistrikten die Noth und der Nahrungsmangel
zu bedenklicher Höhe gestiegen. Kirchengel-
de sei Geld zu erhalten und Geschäftsleute würden
ihre Waaren höchstens dann los, wenn sie die-
selben aus Credit gäben. Das klingt allerdings
nicht sehr erbaulich. Hoffen wir, daß das nabende
Osterfest unseren Landleuten im Gebirge besseres
Wetter, fröhlichere Stimmung und glücklichere
Geschäfte bringe.

Freiberg, 24. März. Der hiesige Rath hat
in diesen Tagen an die Inhaber und Directoren
von chemischen Fabriken und Niederlagen von
Spiritus, Del, Theer, Petroleum, Phosphor etc.
einen Erlaß gerichtet, daß sie zur Verminderung
der Feuergefährlichkeit für die Stadtgemeinde
Bucher'sche Löschofen in genügender Menge
anzuschaffen sollen. — Der hiesige „Anzeiger“, welcher
auch von seinem neuen Redacteur Braun
in durchaus nationalem und freisinnigen Sinne
geleitet wird, brachte in einer seiner letzten Num-
mern einen sehr geharnischten Artikel, in welchem
die schädlichen Einwirkungen der seit vorigem
Jahr eingetretenen Eisenbahn-Tarif-Er-
höhungen auf den allgemeinen Geschäftsverkehr
nachgewiesen waren.

Der ehemalige römisch-katholische Welt-
priester Gattisch aus Joachimthal in Böhmen
war, weil er als freireligiöser Prediger in einer
öffentlichen Versammlung in Großröhrsdorf be-
hauptet hatte, die Bibel enthalte Lügen, d. h. in
ihre seien absichtliche Unwahrheiten niedergeschrieben,
von dem Schöffengericht deshalb freigesprochen
worden, weil er damit nicht eine Beschimpfung
einer Einrichtung oder eines Gebrauches der christ-
lichen Kirche, sondern nur eine Beschimpfung des
die christliche Grundlehren enthaltenden Buches
ausgesprochen, eine solche aber gesetzlich straflos
sei. Auf die von der Staatsanwaltschaft erhobene
Nichtigkeitsbeschwerde wurde jedoch die Entscheidung
vom Ober-Appellationsgericht cassirt und Gattisch
in der anderweitigen Verhandlung in Gemäßheit
§. 166 des Reichs-Strafgesetzes der öffentlichen
Beschimpfung der christlichen Kirchen für schuldig
erachtet und zu einmonatlicher Gefängniß-
strafe verurtheilt.

Verschiedenes.

Sodenbad, 10. März. (Aus den Klauen ge-
lassen.) Dieser Tage langte, wie der „Leich. Bod.
Anz.“ schreibt, mit einem Personenzug aus Prag
am Sodenbader Staatsbahnhof ein aus Frei-
berg in Sachsen gebürtiger „Weinbändler“ und
Inhaber eines nicht weniger als der Sittlichkeit
und der Moral geweihten Institutes in Beglei-
tung eines hiesigen 17jährigen Mädchens an
und wurde, da sich dem anwesenden Polizeicommissär
Bedenken betrefend der Anwesenheit des jungen Mäd-
chens einstellten, zur Ausweisung angehalten und

ins betreffende Bureau geführt. Richtig stellte
es sich bald heraus, daß man es hier mit einer
jener Sorte Reisender zu thun habe, welche „in
Menschen machen“ und das Mädchen unter ver-
schönerlei Vorspiegelungen aus dem väterlichen
Hause herausgelockt, um sie einem nicht näher zu
beschreibenden Berufe in das „gelobte Land“ zu-
zuführen. Als sich jedoch der antirende Com-
missär mit der Durchsicht der vom Herrn „In-
stitutsdirector“ producirten Documente zu schaffen
machte, benutzte Letzterer eine günstige Gelegen-
heit, um — natürlich unter Zurücklassung der
beträchtlichen Raub — so geräuschlos als nur mög-
lich sich aus der fatalen Affaire durch eine schlei-
nige Flucht zu befreien, um nicht durch unange-
nehme Collision mit dem österreichischen Straf-
gesetz in seinen Reisebetrachtungen geführt zu werden.
Das entflozene Mädchen wird, während diese
Zeilen der Dessenlichkeit übergeben werden, be-
reits wieder im Schooße Mama's sein, um sich
wegen des unüberlegt gethanen Schrittes vor dem
elterlichen Tribunal zu verantworten, wohin sie
mit „gebundener Raschheit“ ausgeliefert wurde. —
Armer Reisender, alle Lotten, Wähe und Bered-
samkeit waren diesmal umsonst!!

Das gegenwärtig in Weimar tagende
Schwurgericht hat zur allgemeinen Verwunderung
einen im November vorigen Jahres in Eisenach
verübten Streich empfindlicher Robbheit geblühend
geurtheilt. Ein etwas angetrunkenen Strolch
aus Sachsen hatte mit noch einigen Genossen in
der Nacht auf der Straße nach dem Bahnhofe
einen Postbeamten altsguirt bez. „angerepelt“
und mit Tätlichkeiten heimgesucht. Ein in der
Nähe befindlicher Locomotivbesitzer hatte bloß
die Worte „das wird ja immer besser“, gesagt,
als er auch schon von dem sauberen Durchein-
ander mit Namen, mittelst eines großen
Schlüssel ins Auge geschlagen wurde, daß er
niederstürzte und ins Krankenhaus gebracht werden
musste, wofür ihm trotz sorgfältiger Behand-
lung das verletzte Auge nicht wieder geheilt
werden konnte. Das Schwurgericht strafe die
Freiethat mit drei Jahren und drei Monaten
Zuchthaus.

Sortrefliches und billiges Bahn-
pulver. Die vielen Präparate, welche gegen-
wärtig unter verschiedenen verlockenden Namen,
wie Verjähnpulver, China-Bahnpulver etc. im
Handel vorkommen und ihrem wahren Werthe
nach gewöhnlich sehr theuer sind, enthalten meist
Mineralstoffe, welche die Zähne angreifen und
bei längerem Gebrauch auch sonst der Gesund-
heit schädlich werden können. Das beste, billigste
und gesundeste Bahnpulver ist sein gepulvertes
Milchzucker, den man um geringen Preis in jeder
Apotheke erhalten kann. Vermöge seines schwachen
Gehalts an Milchsäure reinigt er die Zähne voll-
kommen, ohne sie anzugreifen, und sein Gebrauch
ist angenehmer und reinlicher als von irgend
einem andern Mittel. Leute, die an hohem Mund-
geruch leiden, sollten sich indes keines andern
Bahnpulvers als feingepulvertes Holzohle be-
dienen, die alle üblen Gerüche absorbirt. Man
kann das Holzohlepulver auch mit Milchzucker
vermischen, wodurch seine Anwendung angenehmer
und wirksamer wird.

(Eingekandt.)

Die geehrte Redaction wird dringend ersucht,
über die so dringliche Wasserleitungsfrage
auch folgende Mittheilung noch zu veröffentlichen.
Es hat sich immer mehr herausgestellt, daß man
mit der vollständigen Freigabe des Wassers aus
der städtischen Wasserleitung einen großen Fehler
gemacht. Dadurch, daß Jeder das Wasser zu
gewerblichen Anlagen, bei den massenhaften Ren-
bauten, zur Spülung der Pissoirs etc. ohne
Weiteres benützen dürfte, ist ein so massenhafter
Verbrauch herbeigeführt worden, daß die Wasser-
leitung in viel zu früher Zeit an der Grenze
ihrer Leistungsfähigkeit angelangt war und heute
die Stadt vor der Calamität des schlechten
Trinkwassers steht. Die Anlegung eines neuen
Zuleitungscanals sollte der Noth abhelfen und
es schien auch einige Zeit lang, als ob Das der Fall
sein werde. Dieser Zuleitungscanal, der sogen.
südliche, fährt indessen durch das Ueberschwe-
mungsgebiet der Pleiße, und es scheint, als ob
bei der neulichen Hochfluth das Flußwasser in
den Canal eingedrungen sei. Es ist zur Zeit
noch nicht erwiesen, ob das Wasser aus dem
südlichen Canal Eisen mit sich führt. Die üb-
liche Beschaffenheit kann auch von dem eingedrungenen
Hochfluthwasser herrühren, und Sache der ein-
gesetzten Sachverständigen-Commission wird es
sein, die richtige Frage zu lösen. An die
Verwaltung der Stadt-Gemeinde aber wird
die Frage ernstlich herangetragen, ob nach der-
jenigen Richtung hin, in welcher gegenwärtig der
südliche Zuleitungscanal liegt ist, fernerhin das
Wasser für die städtische Wasserleitung gesucht
werden darf. Das Wasser aus dem alten, dem
nördlichen, Canal ist noch wie vor von guter Be-

schaffenheit und die Stadt wird sich wohl oder
übel vor der Hand mit diesem einen Canal be-
gnügen müssen, was möglich ist, wenn sich das
Publicum bezüglich des Wasserverbrauches selbst
einschränkt, beziehentlich wenn von obrigkeitlichem
gewisse Beschränkungen auferlegt werden. Dann
wird die Stadt wenigstens gutes Wasser zum
Trinken und Kochen haben.

(Eingekandt.)

Der Verfasser des Artikels über den Wild-
schuß in Connewitz vom 23. März, welcher die
Wild-Fütterungs-Verhältnisse ganz genau
kennt, sieht sich veranlaßt, auf die Vertheilung
des Herrn Förster Schönherr zu erwidern, daß
es doch sonderbare Gedanken erregen muß, wenn
von dem unter seinen Schutz gestellten Wilde die
Hälfte umkommt. Was die vom Herrn Förster
ausgestellte Berechnung betrifft, so ist daraus fest-
zustellen zu erwidern: Der ziemlich 4 Monate an-
dauernde Winter — 120 Tage zeigt laut Bericht des
Herrn Förster Schönherr als Fütterungsquantum
für 60 Rehe: 15 Etr. Heu, 30 Hafergarben und
2 Scheffel Hafer. Verfasser nimmt die Notwen-
digkeit der Fütterung auf 40 Tage (unter An-
rechnung der von den Rehen verzehrten Knospen)
an und es ergibt dies bei einem Bestand von
mindestens gerechnet 60 Stück Rehen Fütterung
für 1 Reh pr. Tag (NB wo es gar nichts An-
deres finden konnte) 18¹/₂ Loth Heu, 1/10 Hafer-
garbe und 1/20 Rehe Hafer. Von der Be-
schaffenheit des Heus und der Größe der Hafer-
garben sei hier abgesehen. Ein Hauptgrund des
Verendens der Rehe scheint aber auch der Mangel
an Tränke derselben zu sein, da glaubwürdige
Personen versichern, daß Rehe im Garten des
Herrn Mühlenbesizers Bauer am offenen Mühl-
graben tranken. Jeder Forstmann muß aber
mit allen dergleichen Verhältnissen vertraut sein
und rechtzeitig Abhilfe leisten können.

Diese Berechnung sei zugleich dem Herrn Be-
theiligten auf Leipzig, wenn auch nicht gerade auf
dem Präsentirteller, mit gewidmet, damit
er daraus ersehe, ob das Connewitzer Revier be-
züglich des Wildschusses ein sorglich gepflegtes ist.
Dieser Leipziger hat zu erwähnen vergessen, wie
viel Rehe im Böhlitz-Forenberger und Leuscher
Revier bei sorglicher Pflege verhungert
sind. Unseres Wissens ist dies ein ganz geringer
Procentfuß, nicht zu erwähnen gegen den im
Connewitzer Revier.

Schließlich geben wir dem Leipziger in Bezug
auf seine Bemerkungen noch zu bedenken, daß die
armen Rehe im Connewitzer Revier nicht satt
werden, wenn ihre glücklicher stützten Stam-
mesgenossen im Böhlitz-Forenberger und Leuscher
Revier sorglich gepflegt, d. h. satt gesät-
tert werden.

Connewitz, den 24. März 1875. L. W.

(Eingekandt.)

Zur bevorstehenden Ausstellung der hiesigen Kunstakademie.

Seit der mit so großem Organisationstalent
erfolgten Erneuerung der hiesigen Kunstakademie
hat dieselbe bereits einige Male zu Ostern im
Städtischen Museum eine Ausstellung veranstaltet,
welche ein erfreuliches Bild von dem neuen Leben
der fast schon eingegangenen Anstalt bot. Wir
erkennen Dies freudig und gern an, und haben
nicht nötig, es weiter auszuführen, denn in
lebendig geschriebenen Aufsätzen, welche jedesmal
im Tageblatt erschienen, wurde das Lob dieser
Ausstellungen und des dieselben veranstaltenden
Directors laut verkündet, freilich aber so laut,
daß das Publicum durch die Ausstellung leicht
irre geführt werden konnte. Wir meinen damit,
daß Arbeiten mit ausgestellt waren, welche durchaus
nicht auf der Kunstakademie angefertigt waren
und also nicht dahin gehörten, z. B. die Holz-
schnitte und die landschaftlichen Studien. Die
damals ausgestellten Holzschnitte sind in den
Kleinen der betreffenden Künstler ausgeführt, und
wenn wir nicht irren, theilweise sogar vor der
Erneuerung der Kunstakademie, sie haben mit
derselben Nichts zu schaffen wenn auch diese Holz-
schneider die Akademie besuchten. Wer Dies aber
nicht wußte, und deren sind sehr Viele, mußte
das Gegentheil vermuten, besonders da in den
betreffenden lobpreisenden Aufsätzen in keiner Weise
auf dieses Verhältniß hingedeutet war. Ebenso
ist es mit den landschaftlichen Studien. Es dürfte
schwer nachzuweisen sein, welchen Einfluß dabei
Director oder Lehrer gehabt haben, denn ein Vor-
zeigen der Studien und das kritische Urtheil des
Lehrers berechtigt noch lange nicht zur Ausstellung
dieser Blätter als akademische Arbeiten. Auch
hierüber war in den Lob-Aufsätzen Nichts zu
finden. Wir holen Dies daher, um der Wahrheit
die Ehre zu geben, hierdurch nach, und glauben
uns dadurch den Dank der Direction zu ver-
dienen, denn bei allem ihrem Eifer hat dieselbe
gewiß nicht beabsichtigt, dem Publicum Sand in
die Augen zu streuen. Der uns unbekante Ver-